

Medienkonferenz 20. Mai 2016 Bern

Die Schweiz braucht ein griffiges Tabakproduktegesetz

1 - Die Tabakindustrie und die Forschung

Die Forschung darüber, wie sich der Tabakkonsum auf die Gesundheit auswirkt, wird von der Tabakindustrie sehr genau verfolgt. Die Industrie finanziert, publiziert und beeinflusst die Forschung seit Jahrzehnten mit allen Mitteln, die möglich sind. Dabei verfolgt sie eine klare Strategie:

- Jene Projekte und Resultate finanzieren und publizieren, die die eigenen Interessen unterstützen: Tabakkonsum schadet nicht, Passivrauch ist nicht gefährlich, Werbung richtet sich nur an erwachsene Konsumenten etc.
- Forschungsergebnisse, die im Widerspruch zu den Interessen stehen werden unterdrückt (nicht publiziert) oder kritisiert, falls nötig auch manipuliert.
- Günstige Resultate werden in den Publikumsmedien und bei politischen Mandatsträgern verbreitet.

Projektfinanzierungen, Finanzierung von Lehrstühlen und Instituten werden so abgewickelt, dass die Tabakindustrie nicht direkt sichtbar wird. Stiftungen mit unverfänglichen Namen werden vorgeschoben (zB Institute for Policy Evaluation IPE).

Häufig beobachtetes Vorgehen: „Zweifel säen“. Solange die Diskussion über Forschungsergebnisse anhält, können deren Konsequenzen für die Politik unterdrückt werden. Beispiele zeigen, dass auch in der Schweiz mehrere Universitäten und Forschende von der Tabakindustrie z.T. massiv und jahrelang finanziert wurden (Atteslander, Rylander, Wolf, Universitäten Genf und Zürich).

2 - Mit Sponsoring versucht die Tabakindustrie ihren schlechten Ruf zu verbessern

Nicht nur Festivals und Grossanlässen werden Tabakgelder angedient, nein, die Landschaft der empfangenden Organisationen ist vielfältig und umfassend. Der Sozial- und Kulturbereich wird breit abgedeckt. Beiträge werden auch ohne Anfrage der Veranstaltenden angeboten.

Die Sensibilität der Verantwortlichen ist sehr schwach entwickelt. Nur massiver Druck von aussen hat das Rote Kreuz dazu bewogen, auf eine grosse Spende von Japan Tobacco für den Museumsbau in Genf zu verzichten.

Während auf internationaler Ebene Spenden der Tabakindustrie an Non-Profit-Organisationen kein Thema mehr sind, scheuen sich kleine und grosse Hilfswerke und Kulturveranstalter in der Schweiz (Caritas, Rotes Kreuz Schweiz und viele andere) keineswegs vor Widersprüchen zwischen ihren Zielen und Werten und jenen der Tabakindustrie.

Die Framework-Convention der WHO, deren Ratifizierung mit dem TPG möglich werden soll, ist in dieser Hinsicht klar: Ein umfassendes Verbot von Tabakwerbung, -promotion und -sponsoring ist Voraussetzung für die Ratifizierung.



3 – In der Gesundheitspolitik der Schweiz redet die Tabakindustrie mit

Die Tabakindustrie hat in anderen Ländern gezeigt, zu was sie fähig ist, sollte ein Staat Bestimmungen ins Auge fassen, die den Tabakkonsum reduzieren könnten. Zurzeit laufen gerichtliche Auseinandersetzungen in vielen Ländern gegen die Einführung neutraler Zigarettenpackungen.

Der Tabakindustrie gelingt es immer wieder, ihren Einfluss hinter harmlosen, sympathischen Organisationen zu verbergen (s. Einfluss auf die Forschung). In der Schweiz haben sich insbesondere Gastrosuisse, der Gewerbeverband, die Kioskbetreiber, die Werbeindustrie und andere für die Anliegen der Tabakindustrie zum Teil vehement eingesetzt, ohne dass die Tabakindustrie sichtbar geworden wäre.

Bruno Meili
Präsident Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz